

ISRAEL NACHRICHTEN
הדשות ישראל

DONNERSTAG, 23. OKT. 1975 • Nr. 553 • PREIS: IL 1.50 * * * * *

UN-MANDAT WIRD HEUTE VERLAENGERT

Solange Syriens Präsident Assad jegliche Verhandlungsbereitschaft mit Israel an das palästinenserproblem bindet, ist die Tür zu solchen Verhandlungen praktisch geschlossen — erklärte Ministerpräsident Itzhak Rabin dem „Guardian“-Korrespondenten Peter Jenkins.

Es gilt zwar weiterhin, dass Israel zu Verhandlungen mit Syrien ohne irgendwelche Vorbedingungen bereit ist, weigert sich aber, über das Schicksal der Golanböden zusammen mit den Palästinensern zu verhandeln. Aus diesem Grunde könne auch in absehbarer Zeit noch

nen Verzicht auf das Westufergebiet und den Gazastreifen angedeutet hat, sondern lediglich den Standpunkt vertritt, dass im Rahmen von Friedensverhandlungen mit Jordanien auch diese Frage gelöst werden muss. Auch könne sich die PLO nicht auf die verschiedenen Strömun-

Israellisches Gericht verurteilte vier Terroristen zu Haftstrafen

die Terroristen ausplaniert hatten, einen Expresszug in den Niederlanden vor den Augen der Gestapo zu verkleben, um die Verhaftung zu verhindern, und einen Hungerstreik beizubringen, um die Freilassung zu erzwingen. Der Staatsanwalt hatte für jeden der Terroristen zwei Jahre Haft gefordert.

In Kairo gab es keinerlei
offizielles Communiqué über die
Gespräche. Die Ägypter müs-
sen, auf Grund ihrer delikaten
Situation in der arabischen
Welt, auf solche Kommentare
verzichten.

vor der Tagung der „Pionierfrauen“ in Miami Beach sagte, der Beschluss der UN gegen den Zionismus stelle eine Gefährdung der Weltorganisation dar. Sie betonte, dass der Beschluss als solcher nichts als „lächerlich und unwirksam“ sei. Aber die Weltorganisation gefährde ihre Existenz, wenn sie darauf bestehe, solche Beschlüsse ernst zu nehmen.

zen. Die Einstellung, die dahingehend, in dem UN-Beschluss eine „antisemitische Massnahme“ zu sehen, hat sich in der amerikanischen Öffentlichkeit bis jetzt nicht durchsetzen können.

und Zweitel eine grundsätzliche Verständigung mit der arabischen Schlüsselmacht, nämlich mit Ägypten. Dieser Weg wurde mit dem Interimsabkommen beschränkt und kann zu einem jahrelang anhaltenden Friedenszustand zwischen Israel und Ägypten führen. Damit ist aber zugleich ein Fortschritt bei Verhandlungen mit Jordanien und Syrien ausgeschlossen, solange sich dort die Grundauffassung nicht wesentlich geändert hat.

Mit Syrien scheitern die Versuche zu Verhandlungen vor allem an den extremen Auffassungen, die dort vertreten werden. Hinzu kommt das territoriale Problem, weil sich das umstrittene Gebiet im Golan auf nur 20 km Tiefe erstreckt, während zwischen Israel und dem Suezkanal 200 km liegen. Daher bestehen weitaus weniger Aussichten für ein Interimsabkommen mit Syrien.

5 S SCHWIERIGKEITEN NEHMEN ZU

spanischen Be-
schlüssen über die Zukunft Span-
niens zu geben.

der Vereinten Nationen zur Abstimmung gelangen wird. Mit allen Kräften, die zur Verfügung stehen, haben die jüdischen Verbände in der freien Welt eine Campaigne begonnen, um den gegen den Zionismus gerichteten Beschluss zu ver-

WAHLKAMPF IN DEN
USA HAT SCHON
BEGONNEN

Westliche Beobachter der Szene in den Vereinigten Staaten hatten gestern, im Grunde, nur einen Grund: der Wahlkampf in den USA. Obwohl was den Präsidenten angeht, als auch in bezug auf das Parlament, bereits begon-

Freiheitsbewegung des jüdischen Volkes ist. „Mit Behauptungen, die sich nur auf antisemitische Argumente stützen, kann man heute kaum noch erfolgreich wirken“, meinten die amerikanisch-jüdischer Führer.

STELLUNGNAHME

Das Ausussenministerium teilte Botschaftern von Mexiko, Brasilien und Chile die Entäußerung Israels über die Zustimmung dieser Staaten zur arabischen UN-Entscheidung mit und drückte zugleich die Hoffnung aus, daß diese Staaten ihren Standpunkt ändern könnten, wenn in der UN-Vollversammlung abgestimmt wird.

ENTFUEHRUNGEN IM LIBANON

Während die heftigen Gefechte zwischen Moslems und Christen Libanon abgeflaut sind, haben sich in den letzten Tagen eine grosse Zahl von Entführungen abgespielt. Da ausserdem

Scharfschützen überall nach wie vor tätig sind, ist die Lage im Libanon auch weiterhin sehr gespannt.

Ergebnislose El Al-Debatte in der Knesset

hne zu einem Ent-
langen, setzte sich
vesset mit dem nun
che lang andauern-
vik aneinander.
rister Gad Jakobi,
set zur Behandlung und Beile-
gung zuzuleiten. Er sei überzeugt,
dass dann die streikenden Ange-
stellten ihre Arbeit „noch heute
abend“ wiederaufnehmen wür-
den.

Religiös-Nationalen. Er regte an, mit Rücksicht auf die Notstandszeiten, in denen sich Israel befindet, eine staatliche Schlichtungsbehörde zur Beilegung von Arbeitskonflikten bei lebenswicht-

Kenntnis nehmen und die
Tätigkeit wiederanzunehmen.
dritter Vorschlag, den Kon-
t einer Schlichtungsbehörde

gends offiziell bestätigt. Der Botschafter der USA setzte sich unverzüglich mit Ministerpräsident Karame in Verbindung. Der Regierungschef machte sich von all seinen Verpflichtungen frei, um sich mit dem amerikanischen Botschafter zu treffen.

denen er später erlag. Die Identität der Angreifer wurde bisher nicht bekanntgegeben.

Die Sowjetunion beschuldigte gestern die Chinesen, die Verhandlungen zum Abschluss des zwischen beiden Staaten seit

amerikanischen Senates zumindest zu beraten. Der Beschluss wurde mit sieben gegen sechs Stimmen gefasst. Bisher hatte sowohl die Administration als auch das Parlament in USA jede Hilfe für New York ab-

DAS WETTER

Heiter bis teilweise bewölkt.
Temperaturen: Jerusalem 16
bis 24, Tel-Aviv 17—26, Haifa
19—25, Golan 15—24, Galil 15
bis 23, Kinneret 17—32, Afula
14—30, Lod 16—28, Tores Meer
17—33, Beer Schewa 16—28 und
Eilat 21—33 Grad.

g mit einer Erklärung der Regierung erteilte die Entwicklung zur Lahnlegung der AL-Dienstege-
Al-Funde, dass die der El-Al-Mecha-
bestehenden Kon-
verlusten. Es ge-
möglichkeiten: Ein-
sicht des Gesetzes
oder anarische
lassen, die ihre
auf alle Schichten
und alle Span-
nen Lebens haben

Der Vorschlag Amirs stieß unter seinen eigenen Fraktionskollegen auf heftigen Widerstand. Die Ursache war, dass nach der Likud eine Schlichtung beauftragt und der Arbeitsausschuss der Knesset eigentlich eine Schlichtungsbehörde sein würde. Die Annahme des Vorschlages würde zudem noch eine der Hauptbedingungen der streikenden Angestellten erfüllen. Abgesehen davon hatte das Knesset-Präsidium beschlossen, die Debatte auf „fraktioneller Basis abzuhalten und daher war der Weg für eine Übertragung an einen der Knesset-Anschlüsse blockiert.

Unter den Befürwortern der Schlichtungsidee war auch MdK Dr. Jehuda Ben-Meir von den

Während der Sitzung konnte nur eine Ermigung über zwei Punkte eines vorgeschlagenen Resolutionsantrags erzielt werden: dass die Knesset die Aus-

den, stieß seitens des Marsch auf heftigen Widerstand.

Im Laufe der Knesset-Sitzung teilten die Mitglieder des Exekutivrates der streikenden El Al-Piloten ebenfalls zugegen.

Unterrassen warf der Streikführer Schaten auch ausserhalb des Knessetgebüdes, wo sich eine Gruppe demonstrierender Universitätsprofessoren und Studenten eingefunden hatte, um gegen die Angestellten der El Al zu protestieren. (Siehe auch S. 6)

HISTADRUT LEHNT VERTEIDIGUNG AB

Die Histadrut hat inzwischen offiziell erklärt, dass sie die Forderung des Betriebsrates der El Al Wartungsarbeiter nicht mehr vertreten kann.

Sich, wie er sagt, nur nachher befreit werden können. Westeuropäer betrachte man auch gestern wieder die Lage im Libanon mit wachsender Besorgnis. Hier befürchtet man, dass letzten Endes ein Zusammenbruch des libanesischen Staates nicht verhindert werden kann.

**JUEDISCHE STUDENTIN
MUSSTE UNIVERSITÄET
MOSKAU VERLASSEN**

Serafina Starowicz, eine jüdische Studentin der Universität Moskau, ist von all ihren Studien an dieser Universität ausgeschlossen worden, da sie „ein Glas Wein auf das Wohl einer israelischen Sportdelegation“ trank.

vielen Jahren stets sich gegen
zunehmendes förmliches Handels-
vertrages abseits und ohne
Gründe, die mit der Wirtschaft
zusammenhängen, zu stören.
Venezuela teilte mit, dass ab
1. November der Erdölpreis pro
Fass um siebzelt Cent anstei-
gen werde. Damit wird das
Land anderthalb Millionen Dol-
lar pro Tag mehr einnehmen,
da in Venezuela jeden Tag 2,4
Millionen Fass Petroleum ge-
fordert werden.

In der Schweiz werden am
nächsten Wochenende allgemeine Wahlen
stattfinden. Fast zweitausend
Kandidaten aus 19 Parteien be-
werben sich um die 400 Sitze
im Schweizer Parlament. Der
Wahlkampf ist recht hart, da
viele, meistens innere, Fra-

תל-אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFO
שולח — P.P.
139

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

UNRUHE AN DER SYRISCHEN GRENZE

Dawar richtet anlässlich der letzten Vorgänge im Norden eine eindringliche Warnung an die Adresse der Syrer. Auf israelischer Seite ist absolute Wachsamkeit notwendig, da die Gefahr besteht, dass die Syrer neue Zusammenstöße heraufbeschwören wollen. Das Eindringen der beiden Flugzeuge und die Schüsse auf eine Patrouille waren kein Zufall, eher besteht die Möglichkeit, dass die Syrer eine „kontrollierte Spannung“ hervorrufen wollen, um ihre Forderungen auf der Höhe des Golan durchsetzen zu können. Zugleich wollen die Syrer Anstrengungen unternehmen, um Sadat an der Durchführung des Sinai-Abkommens zu hindern. Wir müssen auf die Versuche achten, eine Einigung zwischen Bagdad und Damaskus zustande zu bringen, ferner muss berücksichtigt werden, dass Maskau in reichen Mengen Waffen an Syrien liefert.

Häufig ist der Auffassung, dass der Monat bis zum Ablauf des UN-Mandates eine kritische Zeit sein kann. Jedes Vorgehen der Syrer muss von einer parallelen Aktion Israels begleitet werden. Wenn die Syrer feuern, müssen die Israelis zurückschlagen und alle Angriffe abwehren.

DUESTERE PROGNOSEN FUER DIE WIRTSCHAFT

Al Hamschmar protestiert dagegen, dass Beamte des Finanzministeriums düstere Wirtschaftsprognosen für das nächste Jahr veröffentlichen. Diese Prognosen sind anscheinend dazu bestimmt, die Arbeiter und Angestellten abzuschrecken, wenn sie bei den kommenden Lohnverhandlungen Forderungen stellen wollen. Das Blatt verlangt, dass die Vertreter des Ministeriums davon Abstand nehmen, unzuverlässige Angaben zu publizieren.

Häufig ist der Überzeugung, dass die Regierung der „Egged“-Kooperative sicher nicht zum letzten Male aus Finanznöten geholfen hat. Nach Meinung der Zeitung sollte die Regierung Experten einsetzen, die alle Kalkulationen von „Egged“ überprüfen und faire Preise festlegen müssen, mit denen die Kooperative wirtschaften kann. Jede Subventions-Wirtschaft muss am Ende zu Misserfolgen führen.

Jerusalem Post wendet sich dagegen, dass die Regierung zwar für „Egged“ zahlen soll, aber keinen wirklichen Einfluss auf die Geschäftsführung dieser Ge-

sellschaft hat. Hier muss eine Änderung eintreten, indem der Staat einen entsprechenden Einfluss auf die Vorgänge bei der Kooperative bekommt.

Omer registriert, dass die Regierung und die Histadrut sich im Streik der El Al-Arbeiter sehr zurückhalten haben und keine klaren Massnahmen ergreifen. Hierbei muss den Streikenden klar gemacht werden, dass sie nicht die geringste Aussicht haben, auch nur eine ihrer Forderungen durchzusetzen und dass die Regierung bei ihrer unterschiedenen Haltung bleiben wird.

STIMMENTHALTUNG IN DER KNESSET

Hamodia versucht zu erklären, warum die Tbara-Fraktion bei der Abstimmung gegen die antizionistische Resolution der UN nicht anwesend war. In dem Beschluss der Knesset heisst es, dass der Zionismus die nationale Renaissance-Bewegung des Judentums darstelle. Darin sieht Hamodia eine Verfälschung, denn das Judentum hat sich auf Grund seiner historischen Quellen durch die Jahrtausende erhalten und erneuert.

Scharon befasst sich mit dem gleichen Thema und erklärt, dass man gegen alle Verfälschungen jüdischer Forderungen protestieren müsse. Zugleich lehnt das Blatt die zionistische Bewegung ab, die sich ausgesprochen weltlich gibt und die religiösen Werte des Judentums missachtet.

Zusammenarbeit mit Israel im Westufergebiet heftig umstritten

Alle Pläne fuer die Gewährung von Autonomie fuer die Einwohner des Westufergebietes haben bisher nur heftige negative Reaktionen der Araber zur Folge gehabt.

Nachdem zuerst Amman von „schmutzigen israelischen Manövern“ gesprochen hatte, lehnten gestern die drei Ostjordanischen arabischen Tageszeitungen „Al Kuds“, (Jerusalem), „Schaw“ (Vulk) und „Al Fajr“ (Morgenrote) die Autonomieprojekte entschieden ab. Al Kuds erklärte, im Westufergebiet werde sich kein Quisling finden, der zur Kooperation mit Israel bereit sei.

Zugleich mit der Eroberung der Autonomiepläne wird die Wiedereinsetzung von Raschid al Schawa heftig kritisiert. Al Schawa selbst hat eine Prokla-

Nur noch Erhöhung der Abgaben gilt als Ausweg

Die Finanzsituation in den drei grossen Städten des Landes wird als davor ausweglos bezeichnet, dass sogar die Anzahlung der Beamtgehälter für den Monat Oktober in Frage stehen soll.

„Wir ersticken“, 500 Millionen IL Rückstände und dazu noch 400 Millionen IL Defizit – sogar die Banken, die in der Vergangenheit den Kommunalbehörden immer wieder geholfen haben, sind zu einer Finanzierung der Gehaltszahlungen nicht bereit“, erklärte Bürgermeister Pinchas Eijon, der Vorsitzende der Zentrale der Kommunalverwaltungen. Eine sofortige Aussprache mit dem Ministerpräsidenten soll jetzt noch die Situation retten. Das Hauptanliegen hierbei ist die sofortige Ueberweisung der rückständigen Budgetmittel in Höhe einer halben Milliarde IL.

Für den Fall, dass diese Gelder nicht überwiesen werden, sehen die Bürgermeister der grossen Städte nur noch die Möglichkeit einer drastischen Einschränkung aller Dienstleistungen, darunter auch auf den Gebieten der Erziehung und des Gesundheitswesens. „Wir wollen weder mit Spekulationen wie in Eljat beginnen noch in eine Krise wie New York geraten“, erklärten die Bürgermeister zur Rechtfertigung ihrer Einsparmassnahmen.

Als gangbarer Ausweg gilt noch immer die sofortige Erhöhung der Ortsabgaben. Obwohl der Knessetausschuss für innerpolitische Angelegenheiten die Kommunalbehörden erneut zur Geduld aufgerufen hat und innerhalb eines Monats eine Lösung finden will, soll noch in dieser

Woche eine Erhöhung beschlossen werden. Gegen diese Absicht hat sich nur Dr. Israel Peled, der Bürgermeister von Ramat Gan, mit aller Entschiedenheit ausgesprochen. Er begründet seinen Widerstand damit, dass der Öffentlichkeit keine wertvolle Mehrbelastung aufgebürdet werden kann, solange sich die Regierung der Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtungen entzieht.

Folgende Einzelheiten wurden inzwischen bekannt: Jerusalem soll vom Innenministerium eine Beihilfe von 60-80 Millionen IL zur Deckung des Defizits erhalten, aber auch dann bleiben noch 100-115 Millionen IL ungedeckt. Hierfür sollen Anleihen auf dem freien Markt erlangt werden, wobei ein grosser Teil des Defizits auf das Budget des kommenden Jahres übertragen werden muss. Tel Aviv muss etwa 70% der Budgetmittel für die Rückzahlung von früher aufgenommenen Anleihen einschliesslich der Zinsen und der Indexbindung verwenden. Für den Fall, dass eine Abgabenerhöhung beschlossen werden muss, können keine höheren Mehreinnahmen als 25 Millionen IL bis zum Ende des laufenden Budgetjahres erwartet werden. Haifa hat für bereits aufgenommene Anleihen bis zu 40% Zinsen zu zahlen, was zur

erheblichen Verschlechterung der Finanzsituation beiträgt. Dennoch wurde eine Abgabenerhöhung noch nicht erwogen. Ramat Gan kann schon deshalb nicht an eine Abgabenerhöhung denken, weil etwa 40% der Stadtbewohner die Zahlungen im voraus geleistet haben und jetzt nicht zu einer Zuschlagzahlung verpflichtet werden können. Givatajim wartet auf eine Grundsatzentscheidung aller Kommunalverwaltungen, gibt aber nicht, dass eine Abgabenerhöhung allein die Finanzprobleme lösen kann. Bnei Brak leidet unter einem Defizit von 17 Millionen IL und erwägt daher eine Abgabenerhöhung um 30%.

Allerdings musste der Bürgermeister Ruv Meir befristete Schuldigungen gegen seine eigenen Bären, d. nur selten und während aller Dienstleistungen in ihrem Büro zu finden sind. Bat Jam rechnet mit Defizit von mehr als 10 Millionen IL und will noch in Woche über Abgabenerhöhungen beraten. Cholon kam Defizit nur durch eine Abgabenerhöhung von 25-30% und rechnet mit einer Bestätigung durch den Petach Tikwa-Missie Regierung 8 Millionen IL wiesen erhalten und damit einen grossen Teil Defizits decken. Ramat Gan rechtfertigt eine Abgabenerhöhung bis zu 50% in chun auf die Werte aller Staatseinnahmen, sieht in Anbetracht der ständigen Ueberweisung Budgetmittel nur die Möglichkeit einer Umpolung / Erhöhung. Netania will drastischen Massnahmen schliessen als alle Kommunalverwaltungen für erwachten, kann aber seit derzeit nicht genau zugehen. Klar Saba und alle Ortsausschüsse dieser haben noch nicht über Erhöhungen beraten.

plant eine Erhöhung von 25%, will aber die grünen Beschüsse abwarfen. Auf Haifa leidet unter ausgesprochenen Finanzproblemen, liegt ja als Autonomiegebiet auch dort wurde nur über den Satz der Erhalten. Nabaria könnte Gebührenerhöhungen anmüssen aber dann Dienstleistungen im zu anderen Orten des einschränken, wenn d. räumliche nicht eintrifft, auch eine Abgabe nicht bewilligt, wird. Ein Defizit von 10 Millionen IL auf und durch erhöhte Abgabe Auch Aschkelon kann hungen nur verdrängen alle zugezogen. Be überwachen werden.

Juwelenhandel wehrt sich gegen Verpflichtung zur Buchführung

Die Buchführung der Juweliere soll jetzt von einem Sonderausschuss überwacht werden, den es zwei Vertreter des Finanzministeriums, des Handelsministeriums und der Händler angehören.

Nach der Verpflichtung zur vollen Buchführung haben sich schon mehr als 100 Juweliere in Belgien oder in die USA ausgewandert. Hierbei handelt es sich zum grössten Teil um junge Kaufleute, die bereits hohes Ansehen gewonnen haben. Sie versichern, dass die Eigenart der Juwelenbranche eine genaue Aufzeichnung der Geschäftsbücher nicht zulässt. Es gibt eine Reihe von Staaten, die eine Einfuhr von Juwelen verbieten oder zumindest begrenzen. Aus diesem Grunde müssen den Käufern

fiktive Rechnungen in der von ihnen gewünschten Form ausgestellt werden, die dann nicht in einer offiziellen Buchführung aufscheinen dürfen, in die Steuerbeamte Einsicht erhalten. Mosche Schnitzer, der Präsident der Diamantenbörse von Ramat Gan, hatte dennoch den Steuerbehörden zugesagt, dass alle Juweliere zu einer wahrheitsgemässen Rechnungslegung bereit sind, jedoch nicht in der Form, die jetzt von ihnen verlangt wird.

Als warnendes Beispiel wurde auf Holland verwiesen. Nachdem die Juweliere dort zur vollen Buchführung verpflichtet wurden, hat sich das westeuropäische Handelszentrum von Amsterdam nach Antwerpen verlagert. Eine ähnliche Massnahme in Israel würde auch jetzt einen Gewerbezweig zerstören, der

bedeutende Devisensummen ins Land gebracht hat. Es wird jedoch erwartet, dass der erwähnte Sonderausschuss innerhalb der ihm gestellten Frist von zwei Monaten eine Lösung des Problems findet.

AUSNAHMEREGLUNG FUER MAHLZEITEN IN DEN BETRIEBEN

Die Steuerreform-Uberwachungskommission hat eine Abänderung des Reformgesetzes empfohlen, die Befreiung von der Einkommensteuer für die in den Betrieben gegebenen Mahlzeiten ermöglicht.

Entsprechend den Bestimmungen der Steuerreform bilden auch solche Mahlzeiten einen Teil des Einkommens und müssen daher wie alle anderen Sonderzulagen voll versteuert werden. Dieser erste Vorschlag einer Gesetzesänderung wurde jedoch gegen Missbrauch abgesichert. Es soll sich nur um echte Mahlzeiten handeln, die in den Betriebskantinellen gegen Coupons verabfolgt werden. Ausserdem bezieht sich der Vorschlag nur auf Mahlzeiten, zu deren Kosten der Betrieb beiträgt, jedoch nicht mehr als 1.440 IL pro Arbeitnehmer und Jahr oder 6 IL pro Mahlzeit.

Inzwischen begann die Kommission mit Beratungen über die Befreiung von der Einkommensteuer und vom Arbeitsplatz, die als steuerfreie Aufwendung des Arbeitgebers gelten sollen.

Neuer Direktor im „Ginton“ Hotel

Jakob Rifman wurde jetzt zum Leiter des „Ginton“-Hotels in Tiberias ernannt. Dieses Viersterne-Hotel verfügt über etwa 70 modernst eingerichtete Zimmer.

Rifman arbeitet schon seit den Vierziger Jahren in der Hotelbranche. Zunächst leitete er eine Erholungs-Pension in der Nähe der Thermalquellen von Tiberias und dann 26 Jahre lang das Hotel „Ganej Chama“. Dieses übernahm er, als es nur aus einigen Baracken bestand, formte es aber dann zu einem der begehrtesten und angesehensten Hotels am Kinneret-Strand um. Nun stellt er seine Erfahrungen für den Ausbau des „Ginton“-Hotels zur Verfügung. Zugleich wirkt er im Rahmen des Hotelverbands für den Ausbau der Touristik in Tiberias.

Fuer den Verbraucher und die Hausfrau Preiserhöhung im Sonderangebot

Sonderangebote müssen heute schnell ausgesetzt werden. Von den Gemüsepreisen, die das Landwirtschaftsministerium zu Beginn dieser Woche veröffentlicht hatte, mussten drei schon nach wenigen Tagen erhöht werden. Tomaten kosten jetzt 3.40 IL (Statt 2.40 IL), kalifornischer Paprika 1.95 IL und Naharia-Paprika 3.25 IL pro kg in den Läden, die sich dieser Sonderaktion anschlossen haben. Unmittelbar nach dieser Veröffentlichung stiegen auch die Gemüsepreise auf den Märkten an.

Lediglich in den Selbstbedienungsläden bleiben die Verbilligungen für verschiedene Lebensmittel noch in Kraft. Hierunter befinden sich Mehl zu 2.20 IL, Tee zu 2.90 IL in der Packung von 50 Beuteln zu je 1 g, Gemüsekonserven, Biskuit und Waffeln.

PRODUKTIONSPROBLEME BEI „DUBEK“

Die Belieferung mit „Tine“-Zigaretten musste eingeschränkt werden, allerdings nur zeitweise, wie die „Dube“-Werke versichern.

Zunächst hatten sich die Arbeiter geweigert, Nachschichten zu leisten, weil sich diese Mehrarbeit nach den erhöhten Abzügen im Rahmen der Steuerreform nicht mehr lohnt. Ausserdem waren die arabischen Arbeiter während ihrer Ferien in Urdan und nach ihrer Rückkehr zur Arbeit traten einige Maschinendefekte auf.

Ein weiteres Problem ergibt sich daraus, dass „Dube“ die Fabrikationsbetriebe in Zfar schliessen will. Dies löste einen

heftigen Protest bei den Tabaklieferanten im Galil aus, dem sich die 42 Arbeiter anschlossen, die am Ende dieses Monats entlassen werden sollen. Diese haben sogar einen Sitestreik in Jerusalem angekündigt.

WIEDER MANGEL AN TELEFONMÜNZEN

Während der vergangenen Tage ist ein erneutes Mangel an Telefonmünzen (Assimom) festzustellen. Die 18 Millionen Münzen, die sich derzeit im Umlauf befinden, reichen nicht aus, um die Nachfrage zu decken. Es könnten jetzt mindestens eine halbe Million solcher Münzen mehr verkauft werden.

Das Kommunikationsministerium versicherte nochmals, dass keine Erhöhung des Preises für diese Telefonmünzen vorgesehen ist. Es sei zwar zu verstehen, dass die Öffentlichkeit solchen Versicherungen keinen Glauben schenkt, doch spreche folgende Tatsache für die Richtigkeit dieser Zusage: 2.000 öffentliche Telefonapparate werden jetzt so umgebaut, dass anstelle der Assimom 50 Ag-Münzen verwendet werden können. Das Ministerium hätte sich gewiss nicht zu einer solchen Umstellung entschlossen, wenn eine Preiserhöhung bevorstände.

CHAMEI TVERIA

Wir freuen uns dem Publikum mitzuteilen, dass ab Sonntag 26.10.75 alle Abteilungen der neuen und alten Baeder in Betrieb sind.

CHAMEI TVERIA
In den Chamei Tveria werden Sie neugeboren

Unsere teure Mutter, Schwester, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante

MARTHA SCHAUER ז"ל

geb. Kreindler

Ist am 18. Oktober 1975 im Ausland verschieden und auf ihren Wunsch nach Israel überführt worden.

Sie wird am 24. Oktober 1975 um 10 Uhr in Haifa neben ihrem Gatten beigesetzt werden.

Treffpunkt am Haupteingang des Friedhofes „Chof Hacarmel“.

Anstatt Blumen. Spenden für ILAN.

DIE TRAUERNDEN HINTERBLiebenEN.

Ableben unserer teuren

Anlässlich des ERSTEN JAHRSTAGES nach dem

CAMILA SCHOEFER ז"ל

findet die ASKARA morgen, Freitag 24.10.1975, um 10.00 Uhr auf dem Friedhof in Cholon statt.

Treffpunkt am neuen Tor.

DIE FAMILIE

In Nazaret bestehen heute 70 Industriebetriebe mit 2700 Arbeitern. Die Zahl der Arbeiter wird nach Schätzungen des Handels- und Industrieministeriums auf 4000 anwachsen.

Drei moderne Kühlhäuser für Lebensmittel sollen auf der Höhe von Gulan errichtet werden. In ihnen sollen Ueberschüsse der Apfelanbau untergebracht werden. Daraus beklagen sich, dass sie ihre Äpfel verbilligt verkaufen müssten, weil es wegen des Fehlens von Kühlhäusern keine Möglichkeit zur Einlagerung gibt.

Die Stadtverwaltung von Aschkelon veranstaltet anlässlich des Jahrestages der Befreiung Rumänien vom Nazijoch im zweiten Weltkrieg einen Empfang für den rumänischen Botschafter Jom Kovacs, seine Gattin und Mitglieder des Botschaftspersonals. In Reden wurde die Zusammenarbeit beider Staaten im Interesse des Friedens gelobt.

Wirtschaftsruhr UNTER UND ARME

Die Wirtschaft in Israel befindet sich in einer tiefen Krise. Die Regierung hat eine Abgabenerhöhung um 30% beschlossen, was zur erheblichen Verschlechterung der Finanzsituation beiträgt. Dennoch wurde eine Abgabenerhöhung noch nicht erwogen. Ramat Gan kann schon deshalb nicht an eine Abgabenerhöhung denken, weil etwa 40% der Stadtbewohner die Zahlungen im voraus geleistet haben und jetzt nicht zu einer Zuschlagzahlung verpflichtet werden können. Givatajim wartet auf eine Grundsatzentscheidung aller Kommunalverwaltungen, gibt aber nicht, dass eine Abgabenerhöhung allein die Finanzprobleme lösen kann. Bnei Brak leidet unter einem Defizit von 17 Millionen IL und erwägt daher eine Abgabenerhöhung um 30%.

Münchener Mes Zusammenarbei

ZU VERMIE
In Ramat Gan, für MOEBLER
4-ZIMMERWOHN
in 2-Familienhaus,
+ Telefon
Tel. 747411

SUCHE FUER SCHWESTE
in Deutschland 1
Partner in guter Pe
35 Jahre.
Angebote: P.O.B. 1
Nr. 4450.

klein ANZEIG
• Philipp der Fack
Möbel, Frigidant, Holz
apparate. • Tel.
abends: 873223.

Abgaben gilt

wehrt sich gegen
zur Buchführung

CHAMEL TVERI

Freitag, 23. 10. 1975

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

3

Wirtschaftsrundschau

EICHE UND ARME IN ISRAEL

Von E. JACOB

istbank hat im Mo-
ber weitere Devisen-
gebühren und besorgte
Situation fürchten
endenz des Devisen-
anhalten wird.
Diese Erscheinung
minister Rabinowitz
Israel Kopfschmer-
hat der Generalse-
Histadrut, Jerucha-
anz andere Sorgen,
anders um die „leich-
rung“ in unserem
gt und schreibt des-
dem Artikel: „Die
g von Gruppen und
n Lande führte zu
en gesellschaftlichen
g. Fast alle israeli-
näre sind ein typi-
sches Produkt. In
jeder jeden, und
all unserer Neiwei-
die Menschen zur
israelische Neiwei-
Reichtum stolz
damit die anderen
damit sie ihn benei-
h darüber aufregen,
n weitgehende Kon-
zogen werden, um
eichheit in unserer
zu gelangen.“

Streiks

se Ausföhrungen
Weise der Wirklich-
Die soziale Polari-
die sich Jerucha-
ehr aufregt, entläßt
sten in Streiks, und
teit hat sich die Ziel-
w“ angewöhnt, an
g eine Liste der in-
tlichen Streiks oder
nden Arbeitskon-
öffentlich. Am
g zählte die Zeitung
Streik bei EL AL,
theistkämpfe auf:
Streik der akadem-
ische, Warnungs-
anten der Stadtver-
eine Bank, Streiks
in verschiedenen
Landes, Streik von
ten der in Liquidä-
tischen Verdingung
erer aus Russland,
eines Arbeitskon-
s der Organisation
schwestern, Ankün-
s Arbeitskonfliktes
gestellten der Bank
elstreik der Arbeit-
Aschdod, Sanktio-
niten der Einkom-
armungsstreik in ei-
ma in Bat Jam,
n Auto-Lizenzamt,
400 Arbeiter der
rik „Pri Hagall“
zwischen beendeten,
aufgeblühten Streiks
der in der Mes-
am in der pri-
zu beziehen, den
Pri Hagall“ ist ei-
Sochmat und von
d seit langem ein
es Unternehmen
igen Streiks besteht
eifel darüber, dass
t um Auseinander-
t Neureichen han-
darum, dass Be-
ngestellte in mehr
heftiger Form ihre
cht über den Vay-
flemische Organi-
n. Die soziale Pola-
Jerucham Meschel
bietet, richtet sich
einen privaten Mil-
un gegen den Ge-
der Arbeiterbank,
son, von dem die
grössere Gehälter
id, der sich zwecks
an den gleichen
den muss, der so
gen um private Mil-
serem Lande hat.

Empoerung

eiks könnte es noch
Form von Unwill-
gen gegen Berei-

chierung und Millionäre geben,
wenn nämlich Arme u. schlecht-
bezahlte Arbeiter vor die Häuser
von Millionären ziehen und ihre
Empörung über die Ungleichheit
im Lande zum Ausdruck bringen
würden. Aber wer hat bis heu-
te davon gehört, dass etwa Ar-
beiter und Wahlrechtsempfänger
vor den Häusern oder Villen
von Abraham Friedman, von
Daniel Recanati oder Mark



Histadrut-Generalsekretär
JERUCHAM MESCHEL;
Grosse Sorgen

Mosevics (um nur einige Mil-
lionäre zu nennen) demonstrieren
haben?

Sowohl es Kundgebungen des
Unwillens gab, richteten sie
sich nicht gegen Bauunterneh-
mer, reiche Fabrikbesitzer oder
Bankiers, sondern gegen Staats-
beamte, die nach Auffassung
vieler, unberechtigte Vorteile in
Anspruch genommen haben.
Nicht um die neue Wohnung eines
Industriellen waren Debatten im
Gange, sondern um die Woh-
nungen des Präsidenten der

Staatsbank Sanhar und die des
Ausseministers Allon in der
Altstadt von Jerusalem. Von
der Raserei und ohnmächtigen
Wut gegen die Reichen, die Mes-
schel so sehr fürchtet, ist in un-
serer Öffentlichkeit nichts zu
spüren.

Unsere Millionäre

Wir möchten im übrigen dem
verehrten Generalsekretär der
Histadrut empfehlen, sich die
von ihm so sehr kritisierten Neu-
reichen etwas näher anzusehen.
Uns fiel nämlich auf, dass man-
che dieser neugebackenen Mil-
lionäre (meist Bauunternehmer)
neben ihren Reisen nach St.
Tropez auch die Helme der Ku-
pat Cholim zwecks Erholung be-
suchen. Wir gingen dieser Er-
scheinung ein wenig nach und
stellten fest, dass viele dieser
Millionäre auch heute noch Mit-
glieder der Histadrut sind. Sie
waren früher Bauarbeiter oder
Angestellte und haben sich die
Mitgliedschaft bewahrt, denn je-
der Jude spart gern Arzt-
und Hotelkosten und nimmt deswe-
gen die Dienste der Kupa Cholim
weiter in Anspruch. Verschie-
dene Millionäre können dies
auch legal und mit ruhigem Ge-
wissen tun, denn trotz ihres gros-
sen Einkommens gelten sie in ih-
ren Firmen als Angestellte und
können deswegen Mitglieder der
Histadrut bleiben, ohne irgend-
welche „sozialen Gesetze“ zu
verletzen. Deswegen müsste Je-
rucham Meschel, wenn er schon
so sehr über Millionäre und Neu-
reiche empört ist, sehr sorgfältig
„auch vor der eigenen Tür
kehren“.

Münchener Messe verstaerkt Zusammenarbeit mit Israel

Tel-Aviv (JEP) — Die Mün-
chener Messe- und Ausstellungs-
gesellschaft ist an einer engeren
Zusammenarbeit mit Israel und
an verstärkter Beschickung ihrer
Messen durch israelische Firmen
interessiert. Dies ergab sich aus
Ausführungen des Geschäftsfüh-
rers der Messe Dr. Werner Mar-
zin, der Israel besuchte.

Auf einem Empfang wies er
auf die wachsende Bedeutung
von München als Messeplatz und
auf die Ausdehnung der Fläche
der Münchener Messe hin, die
jetzt über 330.000 qm Raum,
davon 80.000 qm in Hallen ver-
fügt. Dr. Marzin gab eine Ueber-
sicht über die verschiedenen
Messen, die in München stattfin-
den, und anschliessend wurde
ein sehr geschickt aufgenomme-
ner Film vorgeführt, der Organi-
sation und Abwicklung der Mes-
sen veranschaulichte.

In einem Interview mit un-
serem Korrespondenten erklärte
Dr. Marzin, dass von einer
„Messemündigkeit“ auch in den
Zeiten der Flaute keine Rede
sein könne. Die Messen werden
trotz aller Schwierigkeiten stark
beschickt, weil sie wichtige inter-
nationale Treffpunkte sind, und
Dr. Marzin versuchte unter Hin-
weis auf diese Tatsache, auch
israelische Organisationen und
Firmen für München zu werben.

Wir machten Dr. Marzin
darauf aufmerksam, dass Israel
sich in der Vergangenheit an
Messen wie der IKOFA (Neh-
rungsmittele) und der Modewe-
che beteiligt habe und dann fern-
gehlieben sei. Dazu bemerkte
Dr. Marzin, dass die IKOFA

jetzt völlig umorganisiert wird
und sich in erster Linie an den
Grossverbraucher (Warenhäuser
und Supermärkte) wenden wird.
Diese Neuerung wird hoffent-
lich die israelische Nahrungs-
mittelindustrie interessieren.
(Einer der anwesenden israeli-
schen Industriellen hatte in ei-
nem Gespräch gerade bemängelt,
dass die IKOFA vorher zu sehr
„jahrmarktmässig“ gewesen sei).
Auch hinsichtlich der Modewe-
che glaubt Dr. Marzin an eine
Änderung. Der bei dem Emp-
fang anwesende, jetzt aus Mün-
chen zurückgekehrte Handels-
attache Pinchas Schamir bezeich-
nete das Fernbleiben von der
Modeweche als „grossen Fehler“.
Während Dr. Marzin hier auf
Revision hofft, könnte er mittei-
len, dass Israels Beteiligung an
der Messe „Electronica“ bereits
beschlossene Sache sei, da das
erste Erscheinen der israelischen
Firmen ein grosser Erfolg war.
Ferner bemüht sich Dr. Marzin,
die israelischen Textilfirmen für
Beteiligung an der Messe für
Sportartikel zu interessieren; die
israelische Touristikwirtschaft
soll am „Reisemarkt“ teilnehmen,
der der Organisation von Tour-
istengruppen und Urlaubereisen
dient. Ferner glaubt Dr. Marzin
daran, dass die israelische
Diamantenindustrie ein lohnen-
des Feld auf der Messe
„JNHORGENTA 76“ finden
würde, die Schmuckwaren, Edel-
steinen und Silber gewidmet
ist. Andere Diamantenfirmen n.
die deutsche Edelsteinbörse von
Idar-Oberstein, haben schon ihre
Teilnahme zugesagt.

Die israelischen Stellen sind

Debatte um Grundstücke

Meschel hat selbst einmal bei
einer Veranstaltung erzählt, dass
sich ein Chawer der Histadrut
bei ihm über die Erhöhung der
Steuer für Böden hitler be-
schwert habe, weil er als Eigen-
tümer eines Grundstücks da-
durch getroffen wäre. Der betref-
fende Chawer der Histadrut hatte
allen Ernstes eine Ausnahmestel-
lung für Histadrut-Grundstück-
gesitzer verlangen wollen, was
Meschel natürlich abgelehnt hat-
te. Hier war der eifrige Ge-
neralsekretär der Organisation der
Arbeiter auf ein Problem gestos-
sen, das einen weit grösseren
Umfang hat, als er je vermutet
hatte.

Die Histadrut wird Ende die-
ses Jahres vor der Aufgabe ste-
hen, in Gemeinschaft mit der
Regierung für 1976 die Grund-
sätze der Lohnpolitik neu zu for-
mulieren. Die Histadrut würde
gegen ihre heste Tradition han-
deln, wenn sie sich nur auf
Lohnzuweisung und Einkom-
mensverteilung beschränken wür-
de. Sie muss in gleichem Umfan-
ge den allgemeinen Fragen der
Wirtschafts- und Währungspolitik
ihre Aufmerksamkeit zuwenden,
und dann wird Meschel vielleicht
feststellen, dass nicht die papie-
ren Pfandungen unserer Mil-
lionäre das eigentliche Problem
sind, sondern dass wir uns in
erster Linie mit dem Mangel
an Devisen und der Besserung in
der Zahlungsbilanz auseinander-
zusetzen haben. Für den Ge-
neralsekretär einer so grossen Or-
ganisation sollte echte Sorge um
den Staat-massegebend sein und
er sollte nicht in eine Phrascolo-
gie verfallen, die sehr an „So-
zialdemagogie“ erinnert.

Querschnitt der Wirtschaft

DEVISENBESTÄNDE:

Die Devisenbestände der Bank
Israel sind im September um
etwa IL 100 Millionen zu-
rückgegangen und haben sich
wieder der Milliardengrenze
genähert. Wenn die Re-
gierung, wie vermutet wird,
eine weitere Abwertung um
Mindestens 10% beschliesst,
so wird dies einen Verlust von
mehreren hundert Millionen
Dollar an Devisen zur Folge
haben.

PREISE: Bei der letzten
Veröffentlichung des Preisin-
dex hatten Gemüse u. Früchte
die Hauptschuld an der Teu-
erung. Ohne diese beiden Sor-
ten wäre der Index nicht um
2,1%, sondern nur um 1,5%
gestiegen. Für die ersten neun
Monate des Jahres ist das
Bild etwas anders: In dieser
Zeit ist der Index um 11,7%
gestiegen, ohne Gemüse und
Früchte um 11,2%. Die Preise
für Nahrungsmittel stiegen um
0,6% (insbesondere für frisches
Fleisch, Fisch, Geflügel,
Marmeladen und eini-
ge andere Lebensmittelso-
ten). Der Index der Gross-
handelspreise für die Industrie
erhöhte sich um 0,9%, dem-
gegenüber fiel der Index der
Bankkosten um 2,8%.

PROGNOSEN: In den
nächsten fünf bis sechs Jah-
ren wird nach der Voraussage
des Wirtschaftsberaters des
Finanzministers, Dovrat,
der Export jährlich um 17% stei-
gen, der Import dagegen nur
um 8%. Auf diese Weise wird
es möglich sein, das Defizit in

der Handels- und Zahlungsbi-
lanz auf eine Milliarde Dol-
lar jährlich herabzudrücken.

WOHNUNGSWIRTSCHAFT:
Das Wohnbauministerium wird
im nächsten Jahre für Neuein-
wanderer und alte Landesein-
wohner 12.000 Wohnungen in
den Entwicklungsorten zur
Verfügung stellen können.
Nach einer vorläufigen Auf-
teilung sind 2.500 Wohnungen
für junge Ehepaare, 4.000 für
Einwanderer und 5.500 für al-
te Landeseinwohner bestimmt.
Der Rest soll an andere Grup-
pen gegeben werden.

KIBBUZBEWEGUNG: Ver-
treter der Kibbuzbewegung
berichten, dass sich in die-
sem Jahre etwa 3.000 neue
Mitglieder den Kibbuzim an-
schliessen, von ihnen etwa die
Hälfte Neueinwanderer.

BAUWIRTSCHAFT: Das
Budget des Solai Bone für
1976 basiert auf einer Be-
schränkung der Ausgaben um
5%, da die Gesellschaft mit
einer Verringerung der Banke-
wegung um wenigstens 5%
rechnet. Die Reserve an Auf-
trägen, die der Gesellschaft
Solai Bone zur Verfügung
steht, ist nicht unerheblich zu-
rückgegangen.

BAUERLAUBNISSE: 93%
der Bauarbeiten, die in den
Jahren 1968 bis 1974 in Ost-
Jerusalem durchgeführt wur-
den, wurden ohne die erfor-
derliche gesetzliche Geneh-
migung vorgenommen. Dies
ergibt sich aus einem internen
Bericht der Jerusalemer Stadt-
verwaltung. In Ost-Jerusalem

wurden 800 neue Häuser ge-
gen die vorgeschriebenen Ge-
nehmigungen erteilt.

EXPORT: Der Umsatz der
amerikanischen Filiale der
Gesellschaft Solkon in New
York belief sich in der ersten
Hälfte des Jahres 1975 auf
30 Millionen Dollar. Bis zum
Jahresende dürfte der Umsatz
auf fast 70 Millionen Dollar
steigen und wird erheblich hö-
her sein als im vergangenen
Jahre.

HANDELSBEDINGUN-
GEN: Die Handelsbedingun-
gen Israels haben sich in den
Monaten Januar bis Juni 1975
weiter verschlechtert, denn die
Preise für Importe haben sich
um 10% erhöht, während die
Preise für Exporte nur um
3% gestiegen sind. In der Er-
höhung der Importpreise ist
eine erhebliche Verlangsa-
mung eingetreten, da sie sich
1974 (vor allem wegen der
Oelkrise) auf 44% be-
trafen.

INDUSTRIE: Einen ansehn-
lichen Erfolg mit ihrer
Aktienemission erzielte die
grosse elektronische Firma
„Elron“, ihre Emission wurde
so überschritten, dass nur 5%
der angeforderten Summen
zugesetzt werden.

LUFTFAHRTINDUSTRIE:
Der Luftfahrtindustrie liegen
Exportaufträge auf Lieferung
von 1,5 Milliarden Dollar auf
Gabriel-Raketen vor. Diese
Exporte können bei der wei-
teren Entwicklung der Luft-
waffenindustrie eine wichtige
Rolle spielen.

Finanzminister erweckt Hoffnungen

Von OBSERVER

Finanzminister Rabinowitz,
der letztes Gast des Tel-Aviv-
Handels- und Industrieklubs war,
scheute sich nicht, in seiner Re-
de auf grosse Schwierigkeiten
in unserer Wirtschaft und Fi-
nanzpolitik hinzuweisen. Er sah
sich jedoch zugleich verpflich-
tet, mit einem hoffnungsvollen
Ausblick zu schliessen und zu
versichern, dass die von der Re-
gierung ergriffenen Massnahmen
auch die erwünschten Ergeb-
nisse zeitigen werden. Gegen diese
Hoffnungen müssen jedoch ei-
nige ernsthafte Einwendungen
erhoben werden.

* 1) Rabinowitz erklärte,
dass in der heutigen Zeit „Ab-
wertung keine Schande sei“, son-
dern nur eine Anpassung der
Währung an die reale
Situation darstelle. Diese Er-
klärung ist genau so richtig wie
der Ausruf von „Tewje dem
Mächtigen“ in „Fiddler on the
Roof“, der dort sagt: „Armut
ist keine Schande, aber eine
grosse Ehre ist sie auch nicht“.
Abwertungen sind keine beson-
dere Ehre, und Länder mit hefti-
gen Abwertungen geniessen
kein grosses Ansehen in der
Welt. Deswegen sollten wir uns

mit der fatalistischen Feststel-
lung nicht abfinden, dass Ab-
wertungen unvermeidlich zu Ge-
schichte des Staates Israel gehö-
ren. Im Gegenteil: alles muss ge-
tan werden, um aus der Epoche
der Abwertungen herauszukom-
men und eine möglichst weit-
gehende Stabilisierung zu ge-
währleisten.

* 2) Der Finanzminister ist
sicher, dass die letzten vorge-
nommene Abwertung und die
kleinen „schleichenden“ Kurs-
veränderungen ihr Ziel erreichen
werden. Auch davon sind viele
nicht überzeugt, weil nämlich
nach der letzten Abwertung
nicht (wie in früheren Fällen)
der Weltmarkt sich beruhigt hat,
sondern der Natas-Dollar und
der schwarze Dollar weiter ge-
stiegen sind. Wenn die jetzige
Entwicklung weiter anhält,
wird, und wenn die Regierung
mit einer zusätzlichen Abwer-
tung bis zum Frühjahr warten
wird, so ist der Verlust von
mehreren Hunderten Millionen
Dollar in den Reserven der
Staatsbank ziemlich unvermeid-
lich. Wenn der offizielle Kurs
des Dollar sich auf IL 7 be-

läuft, während der schwarze
Dollar mit IL 9,5 gehandelt wird,
dann ist ein Strom zum schwar-
zen Markt kaum aufzuhalten.

* 3) Der Redner wies in
seinem Vortrag auf die Vor-
teile hin, die uns das Abkom-
men mit der Europäischen Ge-
meinschaft und der Vertrag mit
den Vereinigten Staaten bringen.
Vor allem bemerkt sich Israel
um Investitionen in den USA
und Rabinowitz machte darauf
aufmerksam, dass mehrere Son-
derdelegierte nach den Vereinig-
ten Staaten reisen, um dort Ver-
handlungen über Investitionen
zu führen. Er erwähnte jedoch
leider nicht, dass der frühere
Präsident des Industrieverban-
des Mosevics ausdrücklich
erklärte, dass er „gegen sein
Gewissen“ diese Reise antrete
und nicht an die Möglichkeit
glaube, erhebliche Investitions-
beiträge fuer Israel zu erhalten.
Der Finanzminister hat noch
nicht gesagt, dass diese Meinung
von Mosevics durch eine Er-
klärung einer kanadisch-israeli-
schen Investitionsgesellschaft
ausdrücklich unterstützt wird.
Der Präsident der Gesellschaft,
Jakob Brit, hat nach Rückkehr
aus Kanada festgestellt, dass die
heutigen kleinen Abwertungen
alle Bemühungen um Investi-
tionen ausserordentlich erschwe-
ren und dass Interessenten, die
schon bereit sind, sich auf
Investitionspläne einzulassen,
gerade wegen der Währungsun-
sicherheit zurückschrecken. Da-
her wird unsere Regierung aus-
ländischen Finanziers neue zu-
sätzliche Vergünstigungen bie-
ten müssen, um sie für In-
vestitionen in Israel zu gewin-
nen.

* 4) Schliesslich lehnte der
Finanzminister die Idee ab, dass
die Regierung ein „umfassendes
kühnes Wirtschaftsprogramm“
verwirklichen könne und berief
sich darauf, dass „Wirtschafts-
politik vielmehr als langwieriger
Prozess“ aufgefusst werden
müsse. Diese Meinung stimmt
genau mit der fatalistischen
Auffassung über die Notwen-
digkeit der Abwertungen überein.
Wenn Rabinowitz an ihr
festhalten wird, so werden wir
weiter in einem Zustand der
Unsicherheit leben.

Das moderne Hotel in Haifa



NOF HOTEL

Hanassi Ave. 101, Tel. 88731

wird sich freuen, auch Sie als
seinen Gast zu begrüssen.

Handwritten note in Arabic script.

העיתון

NAMENPOKER AM EAST RIVER

WALDHEIM — SEIN EIGENER NACHFOLGER?

Ludwig Marton schreibt in der Wiener „Presse“:

Die (erste) Amtszeit von UN-Generalsekretär Kurt Waldheim läuft am 31. Dezember 1974 ab. Sollte es da nicht jetzt noch zu früh sein, mit dem Rücktritt zu beginnen, ob nach ihm wieder er oder ein anderer...

Indes erinnert man sich des Tauschens, das im Sicherheitsrat einsetzte, als Vorgänger U Thant Ende 1971 entschieden erklärte, sich ins Privatleben zurückziehen zu wollen, wird verständlich, dass die Frage, wer den zwar „unmöglichen“, dessen ungeachtet aber überaus begehrten Job erhalten soll, schon heute Interesse erregt. Dies um so mehr, da kürzlich Waldheim selbst eine Bemerkung dazu fallen ließ. Hatte der Generalsekretär im April bei seiner letzten Amtsperiode herbei sei, noch etwas sibiyllisch mit dem amerikanischen Sprichwort „beantworte: „Lass uns die Brücke überqueren, wenn sie vor uns ist“, erklärte er kürzlich vor Journalisten in New York, er sei nicht sicher, ob er für weitere fünf Jahre bereit stünde, und wies auf die übermässige Belastung, die sein Amt mit sich bringe.

Waldheim ist nicht der Mann, der vor Schwierigkeiten zurückschreckt. Auch kannte er als langjähriger Vertreter seines Landes bei den UN all die Probleme, die auf einen Generalsekretär zukommen. Darüber hinaus übernahm er den Posten zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt, als die Weltorganisation — wie viele meinten, nicht zuletzt infolge der Passivität ihres höchsten Repräsentanten — angesichts der sich türmenden Konflikte in der Welt wie gelähmt erschien. Zieht man die Bilanz seiner Aktivität, wird man zu dem Schluss kommen,

dass Kurt Waldheim alles unternehmen hatte, was im Rahmen seiner Möglichkeiten stand. Wo ihm Erfolg verwehrt geblieben ist, lag dies an den Grenzen seines Amtes, die eng angesetzt sind, und nicht an seinem Willen oder seinen Fähigkeiten.

Von Anfang an hatte er gegen den Eindruck angekämpft, die UN sei lediglich ein Instrument der Grossmachtpolitik. Das zog ihm zwangsläufig wiederholte Kritik der Supermäch-



UN-Generalsekretär KURT WALDHEIM: Sein eigener Erbe...

te USA und UdSSR ein. Er antwortete darauf in einem Interview mit dem Satz: „Leisetreter ist noch nie geachtet worden, vor allem nicht von den Grossmächten.“ Seine Aufgabe sieht er darin, durch sein moralisches Gewicht als oberster Vertreter des Weltforums im persönlichen Kontakt mit den weltpolitischen Führern und durch stille Diplomatie die re-

gionalen Krisenherde abzubauen.

In Vietnam — wo die UN erst gar nicht eingeschaltet wurden — blieb ihm dies verwehrt. In Nahost gelang ihm zwar während einer Reise im November 1974, die syrische Regierung zur Verlängerung des Mandats der UN-Truppen auf den Golan-Höhen zu bewegen. Doch die Lorbereiten des Vermittlers in Nahost, erstere Henry Kissinger, der über weit mehr Mittel verfügt als der UN-Generalsekretär.

Und die Zypergespräche, um die sich Waldheim besonders bemühte, steckten nach anfänglichen Erfolgen im Augenblick in der Sackgasse. Dass es hinter den Kulissen Erfolge gab, die gar nicht an die Oberfläche kamen, wissen nur die Eingeweihten. Sie zählen nicht zu den spektakulären „Durchbrüchen“.

Jetzt aber, da die Amtszeit Waldheims zu Ende geht, stecken die UN in der schwersten Krise ihrer Gründung, an der freilich ihr Generalsekretär weder schuld trägt noch sie verhindern konnte. Die Kritik aus dem Westen, der lange Zeit den Ton in der Weltorganisation angedehnt hat, wird immer stärker. Seit die dritte Welt mehr als zwei Drittel der Mitgliedsstaaten und damit bei Abstimmungen die Mehrheit stellt, Verständlich die Verärgerung besonders bei den USA, die über 30 Prozent des UN-Budgets tragen, während ihre Stimme genau so viel gilt wie jene Malawis oder Sao Tomes.

Doch noch bevor Waldheim eine mögliche Amtsnachfolge andeutete, wurden Namen potentieller Nachfolger im Glaspalast ventiliert. So war wie-

derholt von Mexikos Präsidenten Echeverria die Rede, dessen Amtszeit 1976 anläuft, und dem man Aspirationen auf den Posten des Generalsekretärs nachsagte, wenngleich er selbst offiziell dementierte. Seine kürzlich energische Forderung nach Ausschluss Spaniens aus den UN — sie wurde vom Sicherheitsrat ohne Diskussion abgelehnt — liess indes erkennen, dass er von der vielbeschworbenen Universalität der UN wenig hielt.

Auch Wäty Brandts Name tauchte auf, doch meinen Kenner der Bonner Lage, den Exkanzler fühle der Vorsitz seiner Partei voll aus, und er denke gar nicht daran, an den Hudson zu übersiedeln. Sri Lankas UN-Botschafter Amarasinghe, ebenfalls im Gerede, hätte wahrscheinlich die dritte Welt hinter sich, ist aber ein ziemlich unschreibliches Blatt. Und auch für die UN gilt die Regel, in schweren Zeiten nicht zu experimentieren und an Bewährtem festzuhalten. So kann mit grosser Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass die Grossmächte, trotz angeblicher Vorbehalte, sich auf einen Kandidaten einigen werden, der Waldheim zu ersetzen, sich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung zu stellen. Damit wird er vor d. sprichwörtlichen Brücke stehen. Man darf annehmen, dass er sich auf Ersuchen auch überqueren wird. Und wenn nicht, wäre Kresky einziger Kandidat aus diplomatischen Kreisen.

Ort aus diplomatischen Kreisen folge gerne bereit. „Mr. United Nations“ der Anwesenheitsposten in seinem „Kabinett der Persönlichkeiten“ anzubieten.

Aus dem 4. Jahresbericht des Ombudsmann (I)

Die grossen Leiden der kleinen Beschwerdeführer

Auslandsreisesteuer fuer den Besuch eines Schwerkranken

Von HAIM MASS

budsmann-Berichtes nach gänzlich abgeschafft worden zu sein.

Der Antragsteller verstarb vor Anerkennung seiner Forderung

Fran X. wanderte mit ihrem Gatten aus der Sowjetunion Ende 1972 in Israel ein. Als Kriegsveteran des Kampfes gegen die Nazis machte er eine Eingabe beim Finanzministerium um offizielle Anerkennung als Invalide, im Einklang mit dem Gesetz aus dem Jahre 1954. Er unterzog sich allen notwendigen ärztlichen Untersuchungen und der Verweisung des Finanzministeriums bestätigte, dass die Verletzung von der Kampfbereitschaft gegen die Nazis herführe. Nach dieser grundsätzlichen Bestätigung sollte der Kandidat noch vor einer Arztkommission erscheinen, die seine prozentuelle Erwerbsminderung festzulegen hätte. Doch noch bevor er diese Aufgabe erfüllen konnte, verstarb der Antragsteller.

Seine Witwe wandte sich an die Invalidenbehörde des Finanzministeriums mit der Bitte, ihr die Pension für Kriegsveterane, als welcher ihr Mann ja grundsätzlich anerkannt worden war, auszusprechen. Die Behörde weigerte sich, der Bitte nachzukommen, mit der Begründung, der Antragsteller sei noch vor-

Festlegung des Ausmasses Invalidität verstorben und somit laut Gesetz, seine Forderung nicht verwirklicht.

Paragraph 30 des zutreffenden Gesetzes setzt fest, dass Zahlungen, die einem Invaliden zur Zeit seines Ablebens des Gesetzes zustanden, Ehegatten oder seinen ausgefüllt werden, es sei, dass der Verstorbene an Tag verstarb. Auf Grund Paragraphen 13(a) desselben Gesetzes kann die Familie in Wirtschaftsmot befindlichen Verstorbenen auch bis zu 12 Monate nach seinem Ableben im zugehörigen Sonderparagrafen erhalten.

Eine Untersuchung des Ombudsmann ergab, dass im Hinblick auf die Haltung der Behörde, die sich auf Gesetz aus dem Jahre 1954 rief, dieselbe Behörde in Bezug auf ein anderes Gesetz, das die Kriterien des Kampfes gegen die Nazis, aus dem Jahre 1954 auch Fälle weiter zu beauftragt, deren Behandlung den vorzeitigen Tod der Antragsteller abgebrochen in solchen Fällen wird, die einen Sonderausweis z. B. für den Verstorbenen-Fall postum festlegt.

Der Ombudsmann war der Meinung, dass die Behörde berechnigt sei. Ob die dieser Anweisung Folge leiste, ist aus den Aufzeichnungen des Berichtes nicht ersichtlich. (Fortsetzung)

Wir sehen auf MAT

ER MIT LAT



Waldheim

Radio und Fernsehen

Radio und Fernsehen

Radio und Fernsehen

Radio und Fernsehen

Alan Caillon Abenteuer am Toten Meer

ROMAN

19.

Als sie in die Berge von Yarmuk ritten, sagte Asa: „Hier haben sie einen grossen Umweg gemacht, um diesen Hügel zu umgehen. Wenn wir ihn überqueren...“ Er hatte ausgezeichnete Augen und konnte eine Eidechse auf zweihundert Yards Entfernung erkennen. Und so streckte er auch jetzt den Zeigefinger aus und sagte: „Da, seht ihr? Wo die Sonne gerade untergeht, ist der Sand ganz glatt. Dort sind sie vorbeigekommen.“

Collas startete in die Sonne und sah überhaupt nichts. Aber er schwang sein Kamel herum und ritt vor den Jemeniten den Hügel hinauf. Der Hang war von tiefen Spalten und gezackten Felsblöcken durchsetzt, und als sie den Grat erreichten, sahen sie eine breite weisse Salzfläche vor sich — die Salzebene von Um Queis, hinter der eine grüne Oase lag. Wieder schlangen sie die Kamel herum und ritten noch etwas höher. Plötzlich sagte Yehud: „Allah! Er war Jude, aber Arabisch war seine Muttersprache. „Hunak — da drüben!“

Er glitt bereits aus dem Sattel. Die beiden anderen folgten seinem Beispiel und zerrten die Kamel in Deckung. Als Collas durch seinen Feldstecher blickte, sah er, was Yehuds Aufmerksamkeit erregt hatte. Ein Wachposten stand am Horizont, über eine Meile entfernt, und wandte ihnen den Rücken zu. Er trug eine Khakiuniform, ein Keffieh aus Khaki wand sich um seinen Kopf, und er ritt einen hellgrauen Hengst. Collas bot Yehud sein Fernglas an, aber der Jemenit schüttelte den Kopf und sagte ruhig: „Ein Korporal der irakischen Armee. Er ist mit einem britischen Lee-Enfield 303er Gewehr bewaffnet, und sein Pferd lahmt.“

Schweigend beobachteten sie den Posten eine Zeitlang. Er rührte sich nicht. Schließlich sagte Collas: „Das ist sicher ihre Rückendeckung. Sie müssen irgendwo unterhalb von ihm sein, unter ihrem hübschen Zeltdach versteckt. Such einen Weg, auf dem wir uns näher heranschleichen können, Asa.“ Asa nickte, band die Vorderläufe seines Kamels mit einem kurzen Strick zusammen und lief leichtfüssig davon, den Hang hinunter. Sie sahen ihm nach, wie er über den unebenen Boden sprang, das

Gewehr unter dem Arm. Collas zündete sich eine Zigarette an. Er legte sich im Schatten eines Felsens auf den Rücken, während Yehud reglos und wachsam neben ihm kauerte.

Nach dreissig Minuten kam Asa zurück, nur wenig ausser Atem, setzte sich auf die Fersen und nahm einen grossen Schluck aus seiner Feldflasche. Er liess Sand durch die Finger gleiten, nahm seinen Keffieh ab und kratzte sich am Kopf. Schließlich sagte er: „Da ist ein Felsen, der von einem Blitz geteilt wurde. Am Grund der Spalte können etwa vier Männer nebeneinander reiten und das ganze Tal sehen, das vor ihnen liegt, aber sie werden nicht von dem Wachposten gesehen, der über ihnen steht.“

Collas spürte, wie sich seine Nackenhaare stäubten, aber er wusste, dass Asa eine ganz bestimmte Art hatte, eine Geschichte zu erzählen, und dagegen konnte man wenig machen. Asa kratzte sich ein zweites Mal am Kopf und fuhr fort: „Unten in der Ebene ist ein grosser grauer Hügel, der gar kein Hügel ist, aber ein Zelt aus sandfarbenem Segeltuch. Es ist von einem Ende zum anderen so lang, dass ein Ziegenhirt genauso weit einen Stein werfen könnte. An einer Seite des Zeltes sind viele, viele Kamel — vielleicht vierhundert. Wenn ein Mann gute Augen hat, kann er auch sehen, dass Waffen unter der Zeltpolsterung versteckt sind, obwohl ich natürlich freimütig gestehen muss, dass die Entfernung für mich zu gross war, um die Art der Waffen genau zu erkennen. Aber ich würde sagen, dass ich eine Kanone und drei schwere Maschinengewehre gesehen habe. Unter dem grossen Zelt können natürlich noch mehrere Waffen versteckt sein, die ich nicht gesehen habe. Und dann sind viele, viele Stammsangehörige da — Syrer und Iraker, ihrem Aussehen nach zu schliessen. Dazu einige Arbeitskräfte und Drusenreiter.“

„Und das U-Boot?“ fragte Collas lächelnd. Asa zuckte mit den Schultern. „Unter der Segeltuchplane konnte ich nicht sehen. Wie kann ein Mann durch die Wand eines Zeltes sehen?“

Asa grinste entzückt. „Das wollen wir tun...“ Sie setzten sich wieder in Bewegung, langsamer und vorsichtiger als vorher. Die Kamel führten sie an den Ziegeln. Sie beobachteten jeden Zoll des Horizonts. Als es dunkel wurde, fanden sie die Felspalte, von der Asa gesprochen hatte.

„Wartet hier“, flüsterte Collas. „Ich habe nicht gern einen Wachposten im Rücken.“ Sie nickten, banden die Kamel fest und warteten. Collas kletterte rasch an einer der beiden Felswände hoch, blieb oben reglos in der Dunkelheit liegen, lauschte, beobachtete und schnüffelte. Bald drang ihm der süssliche Geruch türkischen Tabaks in die Nase, und er kroch vorsichtig in die Richtung, aus der der Duft kam. Er bewegte sich leise wie ein Fuchs von Deckung zu Deckung.

Endlich sah er ihn. Zuerst sah er nur das rötliche Zigarettenende, dann schälten sich die Um-

risse von Pferd und Reiter aus der Dunkelheit kroch zweimal rings um den Wachposten, um zu vergewissern, dass sonst niemand in der war. Dann schlich er sich von hinten an den an, bis auf hundert Schritt. Geduckt wartete lange Minuten. Und dann griff er vorsichtig einem etwa fünf Pfund schweren Stein, ihn Augen vom Rücken des Wachpostens zu werfen. Lautlos stand er auf, schleuderte den Stein und gerade wie einen Pfeil. Das Wurfgeschoss den Wachposten in den Rücken, das Pferd brach sich erschrocken wiehrend auf, der Mann stürzte dem Sattel. Noch bevor er auf dem Boden auf war Collas bei ihm. Bei dem Sturz hatte er sich das Genick gebrochen. Collas benutzte das ängstige Pferd und band ihm die Vorderläufe zusammen. Rasch kletterte er in die Felspalte.

Das Tal, das vor ihnen lag, war jetzt in die Dunkel gehüllt. Kein Lebenszeichen drang an Schwärze zu ihnen.

„Wir gehen weiter hinunter“, sagte Collas, „ter uns ist niemand mehr. Wir gehen so nah möglich heran.“

Asa kratzte sich am Schädel und fragte sich, ihn vielleicht irgendwo eine Mücke erwischen könnte.

„Die Kamel lassen wir lieber hier“, sagte er. „Nein. Zu Fuss kommen wir niemals nah heran. Wir hantieren die Kamel ausserdem, um demnachstritten, dass wir ehrliche Kaufleute sind. Sie stiegen auf und ritten in die Dunkelheit des Tals hinab. Die Kamel jammerten bereits über ungewohnten nächtlichen Marsch und stolperten lose Steine. Nach einer Weile sagte Yehud mit ischer Ruhe: „Da — vor uns.“

„Ich sehe sie.“ Collas verlangsamte seinen leichten Trab nicht. Die Kamel machten ohnehin so Lärm, dass sie sich dem feindlichen Lager heimlich nähern konnten.

Nach wenigen Sekunden schrie ihnen eine Stimme entgegen: „Halt! Wer seid ihr?“

Collas zügelte sein Pferd. Argertlich, aber mit der Spur von Furcht im Thallfall entgegnete er: „Ich bin schon da.“ Ein Mann natürlich. Und sind Sie?“

„Ich jehish — die Armee! Knurren Sie vor und gen Sie sich!“

„Wie kann ich mich im Dunkel zeigen? Hier doch nirgendwo Licht.“

„Kommen Sie trotzdem vor. Wie viele Männer haben Sie bei sich?“

„Wir sind zu dritt, ya Capitain.“

„Ich bin kein Capitain, sondern ein einfacher geant“, sagte der Mann geduldig.

„Und Sie sind bestimmt kein Räuber?“

„Ich jehish, waAllah! Ich gehöre zur Armee!“ Stimme klang nun etwas ungeduldiger.

(Fortsetzung folgt)

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE: Er ist der Beste.

Israel National OPERA

Gründerin und Leiterin: EDIS DE PHILIPPE

Zusätzliche Vorstellungen in TEL-AVIV: 25.10. * 28.10. * 2.11. * 8.11. SHOW BOAT

Das phantastische amerikanische Musical, das hunderttausend Musikliebhaber bereits sahen

TEL-AVIV: 26.10. * 1.11. * 1.11. LA KME

Delibes Die exotische, französische Oper

Sonderaufführungen mit einem neuen Team DER BARBIER VON SEVILLA

Oper von Rossini JERUSALEM — 27.10.

TEL-AVIV — 29.10. LA TRAVIATA Verdi

Der Vorverkauf für die Operette von Johann Strauss DIE FLEDERMAUS hat begonnen.

TEL-AVIV — 10.11. HAIFA — 13.11. JERUSALEM — Blühende Saison: 17.11.

Karten: Tel-Aviv, Allenby 1, Tel. 57227 * Haifa: Kopat Makabi * Jerusalem: Ben-Naim

Die grossen Leid
einen Beschwerde

Wir sahen auf der MATTSCHIEBE

AGIER MIT LATERNA MAGICA

Von ALICE SCHWARZ

2 ungewöhnliches überwachen, den Iizhak und Baruch Agadati, die Filmplaniere, mit Hilfe eines jüdisch-ägyptischen Investors drehten. Von Filmen verstand sie nicht viel, aber als der Sprecher des Textes, Zeev Winai, das Studio betrat — da war ihr Schicksal besiegelt.

Winai durfte viele alte Ka-

ausgegraben, mit der einst Zeev Winai, noch kein Professor, in den Zellen der Ploie seine Lichtbildvortrage illustrierte. Nomi Kaiman war Entwerfer bei den Ermittlungen behilflich, die Regie besorgte einfaches Chagai Maor.

Ohren fallen: dennoch musste sie sich an den Beschwerden über die verlängerte Sendezahl beteiligen. Auf die Nachrichten konnte man nicht verzichten; doch in punkto Unterhaltung: komme man wegen des späten Beginns der Sendungen viel zu kurz. „Wer abends noch einen kleinen Spaziergang macht, sieht keinen einzigen Apparat mehr eingeschaltet und alles schloft schon. Kinder müssen ausge-schlafen zur Schule, arbeitende Menschen zur Arbeit gehen und können sich so lange Aufbleiben nicht leisten. Für sehende Menschen kommt ohnehin ein Offenhalten der Augen nach 22.00 Uhr nicht mehr in Frage. Wofür zahlen wir also die TV-Gebühren? Das Kammer-konzert mit Isaac Stern war um 22.45 Uhr angesagt. Wer ist zu dieser Zeit noch aufnahmefähig? Und warum kann man anstatt der ewigen Krimis nicht Operette, Ballett oder leichte Darbietungen bringen, besonders am Freitagabend, wenn kein einziger junger Mensch am TV-Apparat sitzt?“

G.B. aus Haifa macht geltend, dass ein TV-Programm bei 23.00 Uhr genügen würde. Fier nachher braucht man erstens mehr Strom, zweitens kostet das Personal mehr, drit-tens sind die Menschen nachher nicht ausgeschlafen, und vier-tens wört man die Nachbarn. Frau B. G. macht geltend, dass am Freitagabend ein An-sager das Programm bewilligen kann, während wochentags zwei bis drei An-sager nötig sind. Wenn man aber schon mehr Arbeits-stunden verschwendet, so soll-man lieber am Samstag vor-mittags senden. „Es gibt genug Kinder, Kranke, oder ältere Menschen, die nicht ausgehen können oder kein Auto haben und froh wären, zwei Stunden angenehme zu verbringen. Warum war das im Krieg möglich, um im sogenannten Frieden nicht? Und warum soviel Krimis und nicht mehr Konzerte oder Opern?“

„Tandu“ fuer schoene Seelen

In der Sonntagsendung von „Welt im Krieg“ drehte sich um ein-gemessenen der Magen um, als wir Hitler's Kammerdiener — und vor allem seine Sekretärin — vom „Führer“ gerettet zu sehen hören mussten. Diese unverwundliche Kritikalität wurde durch schreckliche Kriegsbilder, und die Zwangs-Konfrontation von Deutschen mit den Leichenber-ger ermordeter KZ-In-sassen, nur teilweise ausgeglichen.

Zum Trost, und als Kontrast begegneten wir nachher im „Tandu“ drei wahrhaft schö-nen Seelen aus Israel. Razon Halevy ist ein jemenitischer Au-todidakt und Dichter mit reli-giösem Sendebewusstsein; Dr. Mosche Lewinstein, Psycholog, Einwanderer aus der Schweiz und Vater von sechs Kindern, nimmt Patienten in sein eige-nes Haus auf, um ihnen seelisch zu helfen; und Elimelech Ron widmet sich ganz und gar Pro-blemen der Armenbetreuung und Stammliquidierung. Danach kam noch Bismarck, der Tod Kaiser Wilhelm I. mit über 90 Jahren, in 1888, dem Dreikaiserjahr, und die Ent-machung Bismarcks durch Wil-helm II. nach dem Tode auch seines Vaters Friedrich an Kehl-kopfkrebs, nach einigen Monaten des schweren Siechtums. Insbe-sondere der Darsteller des jun-gen Wilhelm II. in all seiner Arroganz leistete Vorzügliches; doch das alles findet ja leider nach 23.00 Uhr statt — siehe oben!

„Milliardenmal“ gebeten

Auch Mordechai Gerson aus Ein Chared beschwert sich, dass am 13. Oktober im TV ein Kon-zert (Schottische Symphonie — Orchester mit Balletteinlagen des holländischen Nationalballets) um 23.00 Uhr gesendet wurde. „Heute rechnet man nur in Mil-liarden; milliardenmal hat man gebeten, solche Sendungen für ältere Menschen zu Zeiten aus-zusetzen, da man noch wach sein kann. Schade, sehr schade.“ Im gleichen Sinne schreibt uns auch Ellen Kukaer aus Tel Aviv. „Dauernd wird bei uns vom

Verschlafenes Wochenende

Am Freitagabend bot man uns laut Programmzettel einen französischen Film namens „Ein Hans auf dem Lande“ mit Danielle Darrieux, ueber die Probleme einer französischen Mittelstandsfamilie, deren Fa-milienmutter unbedingt, und sogar um den Preis von schwe-erer Verschuldung, ein solches Statussymbol erwerben will. Der Film begann gestrichel-weise um 21.20 Uhr, ich hob ihn daher fast zur Gänze ver-schlafen. Von dem Konzert, das dann um 22.45 Uhr begann, ganz und gar zu schweigen.

Leser protestieren

Eine wahre Flut von Leser-briefen zu diesem Thema ist in der Redaktion eingelaufen. Wir kommen hier nur einige ziti-eren. Frau Edith Kaban aus Tivon meint, die Klagen wer-den zwar ohnehin auf taube

stellenweisen Black-out Apparat, nur in-s der Augendeckel (hinter) wird viel jeder alles mitbe-ten. Und das ist aus-schade.

at wurde leider zu ganz fair behan-delt ihm eingeredet, der Westmauer 3 halten. Da ihn dortselbst storte, es etwas geräusch. Auch das wurde xkal und Personal-missesendet. Man nicht ganz korrekt ther das Weitere dann fuer alle aktefeler.

Haifa und Jerusalem

Winai war ömer einwanderer, die bereits vor dem 1. monikurten. Seine über jene Hunger-berzahlbar. Er be-damals noch win-oder in Jerusalem eah Scheam in se gegen das Put-be, des Hofes etc. — ein Grusch). Seine Frau er-sie aus Ägypten u, um hier die eines Films zu



Prof. Zeev Winai und Amos Ettinger „Solch ein Leben...“

RADIO und FERNSEHEN

IAG, 23.10.1975
jede Stunde.

06 Morgenkonzert Haydn, Mendels-ky, Bernstein; — sprechung; 10.15 ogramm für Sch-nen durch Radio; 11.00 Vollstündli-h; 11.35 Musikali-s; 12.05 Messian-derholungs-sung, hmen eines Kon-salemer „Khad“; 12.45 „Wer, wann, wo?“, 13.05 Chansons u. Nengkeiten; 14.10 „Dir und mir“, 15.05 und 16.10 „Hier Ehad Manor“, 15.55 Ju-den und Judentum; 17.10 Parade von Chansons der Vergangenheit (auch 18.05); 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 „Seite an Seite“ — Chansonsauswahl; 22.05 „Das interessiert mich sehr“ (Edna Peer); 23.05 und 00.10 „Unter uns“ — Gespräche über persönliche Probleme im Studio und per Telefon; Sender H: 19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Wer fürchtet sich vor fortgeschrittenem Pop?“; Milliksender: Nachrichten: jede Stunde. 6.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjour-nale; 9.05 Grisse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Am Morgen“ mit Edna Schawit; 12.05 Stern mit drei Zacken; 12.15 Militär-literatur (Meir Co-hen); 12.40 Programm mit dem Juristen Seew Segal; 12.55 „Alles ist Gold“; 13.05 Unterhaltung; 22.05 (Wiederholung); 13.55 Mitt-

gazin; 23.05 „Weg eines Kompo-nisten — Gustav Mahler: „Des Knaben Wunderhorn“; 00.10 Ein kurzes Gedicht. Programm B: 6.10 Morgensymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Mi-nute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht“; 8.10 Mor-genprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeits-rhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 12.45 „Wer, wann, wo?“, 13.05 Chansons u. Nengkeiten; 14.10 „Dir und mir“, 15.05 und 16.10 „Hier Ehad Manor“, 15.55 Ju-den und Judentum; 17.10 Parade von Chansons der Vergangenheit (auch 18.05); 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 „Seite an Seite“ — Chansonsauswahl; 22.05 „Das interessiert mich sehr“ (Edna Peer); 23.05 und 00.10 „Unter uns“ — Gespräche über persönliche Probleme im Studio und per Telefon; Sender H: 19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Wer fürchtet sich vor fortgeschrittenem Pop?“; Milliksender: Nachrichten: jede Stunde. 6.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjour-nale; 9.05 Grisse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Am Morgen“ mit Edna Schawit; 12.05 Stern mit drei Zacken; 12.15 Militär-literatur (Meir Co-hen); 12.40 Programm mit dem Juristen Seew Segal; 12.55 „Alles ist Gold“; 13.05 Unterhaltung; 22.05 (Wiederholung); 13.55 Mitt-

lungen für Soldaten; 14.05 „Run-fen Sie bitte an“ — die Mann-schaft beantwortet Fragen der Hörer; 15.05 Endspiele im Fuss-hallwetbewerb der Armee — direkte Übertragung (auch 16.05) 18.30 „Was macht Du?“ Nachman Urieli unterhält sich mit Jizhak Kejan, dem Ge-meindevorstand von Bet Schean; 19.05 und 20.05 Guter Platz in der Mitte — Kultur- und Unter-haltungs-Magazin; 21.05 Bericht über die Verteilung der Industrie (Wiederholungs-sendung); 22.05 Einakter; 23.05 Musikalisches Rätsel; In der Nacht zwischen den Nachrichten-sendungen — leichte Musik, Lieder Chansons. Schulfernsehprogramm: 8.15 und 9.05 Geometrie; 8.40 und 10.20 Englisch; 9.25 Natur-kunde; 10.00 Bürgerkunde; 10.45 Kindergärten; 11.25 Naturkunde/Physik (auch 12.20); 12.00 Kunst; 12.40 Rechnen; 13.05 Franzö-sisch; 13.25 Zeichen; 13.30 „Ivrit be-Siman-Tow“ — „Ent-fernte Verwandte“; 16.00 Kunst; 16.20 Französischnunterricht; — 16.40 Technologie; 17.00 Wo-chenschau für die Jugend (Wie-derholung); Fernsehprogramm: 17.30 „Telepele“; 17.50 Trick-filme; 18.10 Puppenfilm; 18.30 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Sport-schau — Spiel der Woche; 21.30 „Kol-bo-thek“ — Magazin für alles; 22.00 Kopfwäsche; 22.40 „Kojak“; 23.30 Tagesabschnitt Nachrichten.

AUSSTELLUNG IM RAMAT GAN-MUSEUM



• Eine Ausstellung der Werke: lung in Beth Hakeren in Jeru- von Rifka Litvin wird am Mozae- salem vor vielen Jahren, hat aber Schabbat, dem 25. Oktober im an vielen Gruppenausstellungen städtischen Museum von Ramat, im seinerzeitigen Dizegoffmu- Gan auf den Namen Emanuel seum teilgenommen. In den letz- eröffnet. Die Künstlerin stammt ten sechs Jahren seit ihrer vorzeitigen Pensionierung konnte sich Rifka Litvin ganz der Male- rei widmen. Erst jetzt konnte stig. Schon vorher hatte sie im Avni-Studio Malerei gelernt und war die erste Schülerin des be- kannten Kunstpädagogen. Sie veranstaltete nur eine Ausstel- dazu ermuntert worden war.

griezi

ברכת שולח משייץ

4.1175 DAN HOTEL TEL-AVIV

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV	TCHOLET: The Emigrants
ALLENBY: Romeo & Juliet	TEL-AVIV: Green Hornet
BEN JEHUDA: Dirty Innocents	ZAFON: Le Retour du Grand Blond Part II
CHEM: Earthquake	
CINEMA ONE: Shark Treasure	RAMAT GAN
CINEMA TWO: The Taming of the Shrew	KINO LILLY: 7.15 n. 9.30 Uhr
CINERAMA: Mandingo	„Alice doesn't live here any-more“ mit Ellen Bronstein (O-karpreis), 7. n. letzte Woche
OEKL: Funny Lady	4.00 Uhr: Korim II Schmit
DRIVE-IN: 7.15 Guess who's coming to Dinner	
9.30 The Black Belly of the Tarantula	JERUSALEM
ESTHER: Emmannelle	ARNON: My Michael
GAT: The Happy Hooker	CHEN: Alfie Darling
GORDON: Michael Schell	EDEN: Super Cops
HOD: The Return of the Pink Panther	EDISON: Namak Harasim
LIMOR: Hennessy	HABIRAH: Hennessy
MAXIM: Appassionata	JERUSALEM: The Godfather Part II
MOGRABI: The Mean Machine	MITCHEL: Scenes from a Marriage
ORLY: Lenox	ORGLI: Le Retour Du Grand Blond Part II
OPHTR: The Drowning Pool	ORION: The Drowning Pool
PARIS: General Idi Amin Dada	ORNA: „W“
PEER: The Godfather, Part II	RON: The Gambler
ROYAL: On the Waterfront	SEMADAR: Funny Lady
STUDIO: Shampoo	

ULPAN AKIBA, Natania
Zentrum zur Erlernung
der hebr. Sprache,
Israel-Kultur und Landeskunde



Erziehungs-
und Kulturministerium
Abteilung für
Erwachsenenbildung

TOURISTEN, GÄSTE, FREIWillIGE
geben Sie Ihrem Aufenthalt in Israel mehr Sinn,
schliessen Sie sich dem SONDERKURS an:
GESPROCHENES HEBRAEISCH FUER ANFAENGER 3 Wochen
3.11.1975 — 21.11.1975
23.11.1975 — 12.12.1975

— Allmorgendlich 4—6 Stunden Klassenunterricht — Indentum — Landeskunde — Aktuelle Fragen — Kulturelle und gesellschaftliche Tätigkeit in israelischem Milieu — Wer hebräische Sprachkenntnisse besitzt, kann sich den fortgeschrittenen Kursen anschliessen — Schüler dieses Kurses können danach in dem 20 wöchigen Kurs des Studium fortsetzen. Die Kurse finden im Green Beach Hotel, zu Internatbedingungen statt. Bewohner von Natania und Umgebung werden auch als Externisten aufgenommen. Weitere Einzelheiten und Einschreibung: ULPAN AKIBA, Green Beach Hotel, POB 256, Natania, Tel. 053-24506

התאחדות

ECHO DES TAGES

ועד הפיקוח הכינתה תכנית לשיקום ולבנייה אשר קמה בתחילת
החלטת הוועדה השני כי שתי הפציות. ישיבה. בפסח ארבעה-
במאות. אל תוקם במרכז הסיני. על ידי היום שמדו צנינים טביים
גרדיא. השקופים לביצות הכחש. זאת אומרת. שתוכן הישיבה לא
יחיה מעבר במיוחד. באן הגנו צומדים אך דוק בפני תופעה אחת.
היתה היא תופעה שפנייה: לאחר הישיבה אשר יחלו במסד יריב-
במאות בקילומטר ו101 כביש ארץ-ישראל לפני שנתיים.

דעת הקהל בארצנו סרס הגיש להערכה הנכונה של עובדה חשובה זו. והגן נוסים עדיין לשקול את ההצטרות שבמיתות של המדינה. כדברים אלו עמדה על בדברים בנינוסים בינלאומיים. בהגות לישראל מאשר היות כוחה שלפני בחרה נבחה את העובדה שבעת סוגיית כדברים ישראלית שסבתו את מבט הליניס. להסדר בין שתי המדינות. עוד לא הוצלחו להובין את הכפנה הכי הפכני שבהם.

מבלי לנסות להכעס את ההצטרות הכלכליות אשר עדיין נשמ' שם פתחים של כגוריים כפריים בנוגע לעניני המזון התיבן אין כל ספק שערות השיבה הכשומתה בשינוי מהות פגמה כדור זה דרצונה. הכפנה הוא גורל כל ב' עמ'ין את הכרה כממית בעובדות ההצטרות באורונה. השיבה הכשומתה הפכית לישראלית אין סמן להצטרותם כמאות עשונה. כי אם אין גאוס כפריים לישראלית עדיין בחרה הנכונה את כל החשבות של הכפנה זו. ברור דובר. שינוי עומדים בפני כבד אשר כשרו של דבר סטוגל לחר בינוי לעולם הכר בסודות התיבון.

Die Ueberwachungskommission, die aus Ägyptern und Israelis zusammengesetzt ist, und zwar dem neuen Teilabkommen zwischen beiden Ländern gegenseitig, hat zum ersten Mal in einem Zelt, das in der Sinaiwüste errichtet worden war, ihre Sitzung abgehalten. Die Tagesordnung enthielt im Grunde nichts anderes als rein technische Fragen, die für die Durchschreibsbücher beider Länder recht uninteressant erscheinen mußten. Diese technischen Angelegenheiten stehen in engem Zusammenhang mit den Paragraphen des zweiten Abkommens, welches zwischen Ägypten und Israel geschlossen worden ist. Wir stehen hier vor einer einzigen Tatsache, die für uns, die für die ganze Welt von Bedeutung ist: dies ist das erste Mal, seit den Gesprächen in dem Zelt am Kilometer 101 der Strasse von Suez nach Kairo, als Gammassi und Jarvi ihre Unterhaltungen führten, dass wiederum ein persönlicher, ein direkter Kontakt zwischen beiden Seiten hergestellt wird.

Bisher hat die öffentliche Meinung in Israel noch nicht ganz verstanden, was diese Wendung eigentlich bedeutet. Noch immer ist den Menschen bei uns nicht eingedrungen, welche revolutionäre Tatsache hier vor ihnen steht. Wir sind noch immer geneigt, irgendwelchen kriteriösen Erklärungen ägyptischer Führer oder der Position, die Ägypte bei internationalen Kongressen und Tugings einnimmt, weitaus mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Hier versuchen die Ägypter möglichst eine Meinung herauszuarbeiten, die sich in scharfer Weise gegen den jüdischen Staat richtet, um zu beweisen, dass Ägypten noch immer zum arabischen Lager gehört. Statt die Tatsache, dass nun ägyptische und israelische Repräsentanten zusammenstehen, um die Probleme zwischen beiden Ländern aus dem Wege zu räumen, so einzuschätzen, wie sie es verdient, konzentrieren wir uns noch immer zu sehr auf negative Worte uns gegenüber, die im Kairo gesprochen werden. Wir haben noch immer nicht verstanden, welche bedeutsame Veränderung in den letzten Monaten im Orient vor sich ge-

Ötztal versuchen zu waken, die Erdkrüngen, die nach wie vor aus **Kairo kommen**, geringzuschützen, falsch beurteilen zu dürfen, kann niemand die aussergewöhnliche Bedeutung der Tatsache, dass sich Isralls und Ägypter wieder direkt gegenüberübersetzen, um miteinander zu sprechen, übersehen. Noch haben nicht alle Faktoren im Nahen Osten ganz genau begriffen, was exakt diese Tatbestand

Am 7. November soll im Büro des Amtsrichters Ahraham Sasson das Protokoll der Anschuldigungen gegen Jehoschua Peretz berichtigt werden.

Peretz beruft sich darauf, dass er sich nur im Sinne der Anklage schuldig bekannte, weil ihm zugesichert worden war, dass er nicht zu einer Freiheitsstrafe verurteilt wird. Amtsrichter Sasson hat zu dieser Klärung ausser dem Verteidiger des Wortführers der Hafenarbeiter von Aschdod, Rechtsanwalt Uzi Ron, auch den Polizeinkläger Sgan-Nizav Joram Gonen vorgerufen. Bis zu diesem Zeitpunkt muss Peretz auch die Geldstrafe von 5.000 L. nicht zahlen.

Erst nach dieser Berichtigung des Protokolls will Peretz Berufung gegen das Urteil von Aschdod einlegen.

Alle Versuche, den Streik bei El Al zu bewältigen, indem die Passagiere an andere Fluggesellschaften übergehen werden, haben nur Teilerfolge zu verzeichnen. Nicht immer klappt alles so, wie sich die israelischen Planer das vorstellen. Die ausländischen Luftfahrtlinien haben zwar eine Reihe von Sondernachfliegern eingesetzt aber noch immer sind nicht genug Flugzeuge vorhanden, um alle Passagiere, die El Al-Fahrscheine besitzen, zu befördern.

Bis gestern ist es nicht gelungen, den Streik bei El Al zu einem Ende zu bringen. Die Gespräche, die stufenförmig hatten, waren verhältnismäßig begrenzt. Dazu kommt, dass die Direktion der Israeli

ochen Luftfahrergesellschaft je
die Lösung ablehnt, die sie zu
einer Geste der Nachgiebigkeit
den streikenden Arbeitern ge
genüber verlassen könnte.
Der Flughafen Ben Garion
in Lod war gestern überfüllt.
Tausende von Passagieren war
ten darauf, mit ausländischen
Luftfahrtslinien abreisen zu
können und Tausende von Fahr
gästen kamen aus dem Auslan
de an. Die zwanzig Flüge, wel
che El Al eigentlich am Mitt
woch durchzuführen pflegt
wurden alle abgesagt. Der größ
te Teil der Passagiere konnte
te befördert werden, aber den
noch hieben Hunderte von
Menschen übrig, die nicht zeit
gerecht abreisen konnten. Der
Schaden für El Al, besonders

im Sinne des Prestiges der israelischen Fluggesellschaft. Ist weitaus größer, als die streikenden Arbeiter absehen können.

Die Polizei des Flughafen-Lod nahm gestern Mitgehenden des Vaud der Werkskammer fest, damit diese sich vor Gericht zu der Klage der E. A.-Direktion, die vorher eingereicht worden war, aussprechen.

Unter den Festgenommenen befand sich auch der Vorsitzende des Arbeiterrates, Ami Entfänger und seine Kameraden wurden nach der Verhandlung, die noch nicht zuendegeführt ist, gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt.

GASFI VERURTEILT STREIKAKTIONEN

Fast alle Streikaktionen müs-

und fünf Prozent, der I
n zehn Prozent, der I
fragedeckung durch Imp
n um vierzig Prozent.
dass die Zahl der Arbeit
anstieg. Die Sorge Israel
nun dass die amerikanis
manzville nicht gekürzt
I Würden die USA eine
Milliarde Dollar weniger
ligen, müsste eine Arbeit
quote von 15%, also 1
Stellungslose die Folge s

**GRUND RUER
CHARTERFLUG**

Als einen schweren S
für das Ansehen Israels a
ritenland bezeichnete. N
Mosche Kol bei der Er
des „Nor-Telons in Ha
Streik auf dem Flughafen
betonte, dass schon we

Als einen schweren Schlag für das Ansehen Israels anriss, bezeichnete er die „Mosche Kol bei der Eröffnung des „Nof“-Hotels in Haifa als Streik auf dem Flughafen“, betonte, dass schon wegen der während der Streikaktionen Erschließung der Altstadt die Möglichkeit von Chartisten gedächet werden muss,

Die israelische Schiff-
gesellschaft ZIM hat im Jah
ausgezeichnete Verdienste
chen können, wie die jet
öfentlichten Ziffern für
Jahr zeigen.

Die Lehrer, die noch Gehaltszuschlägen aus früheren Schuljahren zu beanspruchen haben, sollen keinen Schaden erleiden. Diese Zusicherung gaben der Finanz- und der Erziehungsmister dem Generalsekretär des Lehrerverbands, Dr. Adolf Schalom Levin.

Auf die Tatsache, dass die Gehaltszuschläge erst einfließen, nachdem der Geldwert wesentlich gesunken ist, hatten die Lehrer bei der Anknüpfung eines neuen Schulrechts hingesehen. Sogar für die laufenden Entgeltzahlungen müsste entsprechend den Möglichkeiten der Wirtschaft eine Verzinsung verlangt werden, wenn

halsberechnung entgegen der Zusage des Ministers nur für solche Schulen kamen, in denen bereits gestreikt wurde.

Nun wurde den Lehrern eine Entschädigungsregelung für verpasste Gehaltszuschläge innerhalb einer Woche zugesagt. Angeblich sollen aber nur sehr geringe Differenzzahlungen rückständig sein.

BERATER SCHIED AUS

Der pädagogische Berater des Erziehungsministeriums, Meir Eijal, beendet jetzt diese Tätigkeit. Eijal, der aus dem Kibbuz Jaffa stammt und als bewährter Erzieher gilt, wird nun Vorlesungen an der Universität Haifa halten.

Gesamtanläufe von 1315.000 Dunam werden es 16.000 Arbeitskräfte benötigen. In den Plantagen fehlen 9.000 erforderlichen Arbeitskräfte etwa 5.000 und in Packhäusern von 7.000 erforderten Arbeitskräfte etwa 4.000. Ein Sonderausschuss sorgt für die Regelung. Steuerfragen, die Betreuung Kinder von arbeitenden Müttern und die Überwachung der Arbeitsbedingungen.

GELD FUER OLIM GEFORDERT

32 Millionen IL, die vom Gesamtbudget des Eborndumministeriums gekürzt worden

SCHUELER SOLLTEN BEI DER ERNTE HELFEN

Schüler der 11. und 12. Mittelschulklassen werden zur freiwilligen Mithilfe bei der Zitrusenernte während der Obsterntezeit in den Zitrusgärten eingeladen.

32 Millionen L., die vom Gesamtbudget des Ewerdungsministeriums gekürzt worden waren, um Ewerdungs vorzunehmen, werden zur Zeit vom Ewerdungsminister Rosen nicht allein Nachdruck nachgefordert. Der Minister weist darauf hin, dass zahlreiche Neueinwanderer in Betrieben beschäftigt sind, die sich das eigentlich nicht erlauben können und daher auf Zuschüsse des Staates angewiesen sind.

Daher meint der Minister, er müsse das Geld haben, um dafür sorgen zu können, dass die Zuschüsse auch weiterhin geleistet werden können.

Die heftige Debatte zwischen Israels Zitruspflanzern und den zuständigen Staatsbehörden über den Preis und die Verwendung der Früchte, die für den lokalen Markt, vor allem in Konserven, geliefert werden sollen, hat sich diese Woche eher verschärft als gelöst.

Die Krise muss schleunigst behoben werden, wenn es noch zu Verkäufen an die lokale Industrie kommen soll.

Israelische Firmen nehmen an der Forschung fuer das Kraftwerk Chedera teil

Das Amtsgericht Haifa hat den Untersuchungsrichter zur Überprüfung des Todes einer Frau infolge einer Operation verurteilt.

Die 51-jährige Chawa Gukutzer aus Akko war im Oktober 1971 im "Karmel"-Krankenhaus von Haifa wegen einer Krebserkrankung am Dickdarm, die zu Beginn ihres Lebens entdeckt worden war, operiert worden. Die Ärzte versicherten, dass die Operation erfolgreich verlaufen ist, doch hatten bald heftige Schmerzen und Blutungen auf-

Der Einlieferung ins Krankenhaus von Naharia wurde eine Operation im "Karmel"-Krankenhaus veranlasst.

Frau verstarb im Januar vergangenen Jahres.

Ihr Ehemann ist davon überzeugt, dass die Schmerzen und Blutungen aufgetreten sind, weil der ersten Operation ein Schlauch in den Körper der Frau gerät war. Der Untersuchungsrichter Ben-Chorin will die Angaben durch Vernehmung von Ärzten und Schwestern im Krankenhaus nachprüfen.

know how sei so ausgezeichnet, dass keine Notwendigkeit besteht, bei sehr vielen Aufträgen ins Ausland zu gehen. Vier riesige Dampfkessel, jeder siebzig Meter hoch, werden den Mittelpunkt der gewaltigen Anlage bilden.

Die Station wird mit flüssiger Kohle als Brennstoff arbeiten, da die Experten zu der Überzeugung gelangt sind, dass dies der am einfachsten zu erhaltende Treibstoff sein dürfte, und auch nicht teuer kommt, als Erdöl. Bisher ist noch nicht erwiesen, wo die Kohle bekommen wird, die Möglichkeiten schwanken zwischen Europa und Nordamerika, aber die Spezialisten ziehen auch in Betracht, Kohle aus Australien oder aus Südafrika zu bringen.

An der Börse von Tel Aviv verzeichnete der Matad-Dollarkurs wiederum einen Kursanstieg um acht Punkte und erreichte 8.20 IL bei einer Gesamtumsatzfrage von 250.000 Dollar.

Die indexgebundenen Obligationen blieben im Kurs stabil. Lediglich die Kurse der Milre Brejra stiegen an. Der Gesamtumsatz erreichte 16 Millionen IL.

Auf dem Aktienmarkt waren einige Kursrückgänge zu verzeichnen, lediglich die Grundstücksresale, die am Tage zuvor waren, stiegen wieder. Hier betrug der Gesamtumsatz 4,7 Millionen IL.

An den Börsen von Frankfurt, Zürich, Paris, Brüssel und London verzeichneten Markand und der Goldpreis Rückgänge, während der Schweizer Pfund im allgemeinen stieg.

	21.6.1975
OBLIGATIONEN	
6% Israel Electr. B.'s Linked	278.5
5% Dead Sea Works beaver's Linked	274.5
0.5% Zim's Linked	508
Milve Kila 1965 Index 110.1	432
Milve Kila 1967 Index 118.9	440
15% Dev. Loan ser. 390 beaver's	274.5
Dev. Loan ser. 3001 beaver's	167.2
Dev. Loan ser. 362	326.5
Dev. Loan ser. 389	210
AKTIEEN-MARKT	
Ozar Hichazakim ord. sh. reg.	196
L. D. G. Bankholding ord. sh.	223
Bank Esplanad ord. sh. beaver	244
Bank Leumi "A" ord. stock	219
General Morgt. Bank ord. sh. beaver	253.5
Dev. & Mortg. Bank "B" ord. sh.	223
Housing Mortg. Bank "B" ord. sh.	163
Baneshel Insurance ord. sh.	241
Delek ord. sh. reg.	165
Pai.Cold. Stor. & Suppl. II 10	189
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. II 10	186
Israel Land Development ord. sh. reg. II 10	138
Sole Boneh Shodl Works 10% beaver	283
Mechadrin	149
Motk Aviv	328
Raseco 8% pref. ord. sh. reg.	129
Alia 'C' ord. reg. sh.	127
Dubak	381
Phoenicia 3% ord. pref. part. beaver	90
American Israel Paper Mills	240
Amsi	328
Higat Investment beaver	194
Elerni Investment Ltd. beaver	193
Pa Investments	184
Woldan Glor. & Lyster Corp. reg. II 10	104
Discount Bank Inv. beaver	352
Bank Leumi Investment ord. sh.	200.5
Cial Investment	311
Naphta Ltd. ord. sh.	89
Lapidor ord. sh. reg.	218
L. D. C. 10% conv. deb.	80
Ala 10% conv. deb.	100
D-Mark per \$	2,560.0/30
Swiss Fr. par \$	2,640.1/5
D-Mark	2.71
Natad (under Banken)	8.12

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMAF
 Übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhe
 Ohne Ohligo

* = ex. coup. div.	K = Nur Käufer
** = ex rights	V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds:	fester
Index Bonds:	fester
Aktien:	schwächer

ISRAEL NACHRICHT
5 1171111 711111

שיווק ישראלי

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPR.
Tel Aviv, Harakewet Str. 52. P.O.B. 28

Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 32
Anzeigen- und Abonnementsabteilung: Tel.
Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881